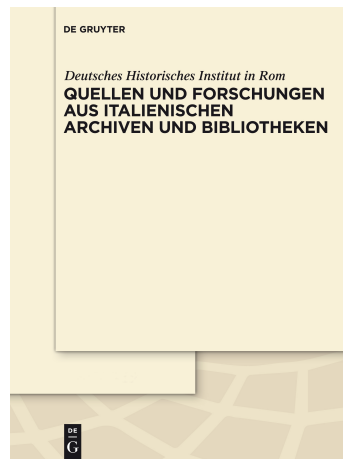


Citation style

Hofmann, Thomas: review of: Ralph-Johannes Lilie, Einführung in die byzantinische Geschichte, Stuttgart: Kohlhammer, 2007, in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken, --, 88 (2008), p. 645-647, DOI: 10.15463/rec.1189723114

First published: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken, --, 88 (2008)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

namen aufgeführt, wohl da dieser in Nr.1065 nicht genannt wird; es finden sich ohne jeden Querverweis die Einträge „Giacomo da Varagine“ und „Jacopo da Varazze“; Wilhelm von Volpiano hat zwar einen eigenen Eintrag, verbirgt sich aber auch hinter dem ersten der beiden Einträge unter „Guglielmo s.“ etc.). Man wird diese Bibliographie also eher ergänzend zu den bereits existierenden Bibliographien wie zuletzt etwa derjenigen von Robert Godding in der Neuauflage von René Aigrains Standardwerk „L'hagiographie. Ses sources – Ses méthodes – Son histoire“ (Bruxelles 2000) heranziehen, zumal für italienische Titel jüngeren Datums. Gritje Hartmann

Ralph-Johannes Lilie, Einführung in die byzantinische Geschichte, Urban-Taschenbücher 617, Stuttgart (Kohlhammer), 2007, 358 S., ISBN 978-3-17-018840-2, € 22. – Über viele Jahrzehnte hinweg bildeten die Teilbände des Handbuchs der (klassischen) Altertumswissenschaft die Ausgangsbasis für Studien im Bereich der Byzantinistik. An dieser Stelle sei in Auswahl auf Karl Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Litteratur, auf Hans-Georg Beck, Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich, auf Franz Dölger/Johannes Karayannopoulos, Byzantinische Urkundenlehre, Bd. 1: Die Kaiserurkunden, auf Herbert Hunger, Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner oder auf Georg Ostrogorsky, Geschichte des byzantinischen Staates hingewiesen. In den letzten Jahren erschienen mehrere einführende und grundlegende Darstellungen der byzantinischen Kultur und Geschichte, z.B. Peter Schreiner, Byzanz, Oldenbourg Grundriß der Geschichte 22, München <sup>2</sup>1992, John F. Haldon, Byzantium. A History, Gloucesterhire 2000, Jonathan Harris, Byzantine History, London 2005, oder Ralph-Johannes Lilie, Byzanz. Geschichte des oströmischen Reiches 326 – 1453, München <sup>4</sup>2005. Das Erscheinen des „Oxford Handbook of Byzantine Studies“ steht unmittelbar bevor. In diesen Kontext ist auch die vorliegende Einführung einzuordnen. Einer der Gründe für das Anwachsen dieser Einführungen ist in der Diskrepanz zwischen zahllosen, oft oberflächlichen Schlagworten (Byzanz steht als Synonym für Cäsaropapismus, für fortschreitenden politischen und gesellschaftlichen Verfall, für erdrückendes Hofzeremoniell und Bürokratismus, für erstarrende und rhetorische Literatur, aber auch für die Wiege der kulturellen Überlieferung der griechischen Literatur, für römische Staatskontinuität oder für kulturelle Vermittlertätigkeit zwischen West und Ost) und fehlenden realen Kenntnissen zu sehen. Die Byzantinistik läuft bei den aktuellen Studienreformen zudem Gefahr, den Charakter als eigenständige Disziplin zu verlieren, und ist vielfach mit mangelhaften sprachlichen und historischen (Vor-)Kenntnissen der Studierenden konfrontiert. Entsprechende Werke werden also gebraucht. Die Abfassung einer fundierten Einfüh-

rung stellt höchste fachwissenschaftliche, konzeptionelle und didaktische Anforderungen an die Autoren. Dementsprechend sollen vier Aspekte behandelt werden, die Konzeption und Gliederung des Stoffes, die fachwissenschaftliche Genauigkeit, die Lesbarkeit der Darstellung und die Orientierung an der Zielgruppe bzw. den Zielgruppen. Der Autor geht von der herkömmlichen Periodisierung der byzantinischen Geschichte aus und unterscheidet zwischen der spätantik-frühbyzantinischen Phase (4. bis 7. Jahrhundert), der mittelbyzantinischen Epoche (7. Jh. bis 1204, das sogenannte Epochenjahr von 1071 mit der Niederlage von Mantzikert wird stark relativiert) und der spätbyzantinischen Geschichte (1204 bis 1453). Die beiden einführenden Kapitel „Der geographische Raum“ (S. 14 – 36) und „Strukturen der politischen Geschichte“ (S. 37 – 70) bilden die notwendige Basis für die folgenden thematischen Kapitel, ein – relativ kurzes – Kapitel über die Quellen (S. 239 – 258), eine Zeittafel sowie Kaiser- und Patriarchenlisten runden die Darstellung ab. Der thematische Teil behandelt mit Kirche, Wirtschaft, Gesellschaft, Kaiser, Verwaltung, Finanzen, Kriegswesen, Stadt/Land und Kultur alle relevanten Gebiete; dabei sind die einzelnen Kapitel so konzipiert, daß sie auch für sich genommen verständlich sind. Überschneidungen und Wiederholungen sind gewollt und lassen sich nicht vermeiden. Die Konzeption ist überzeugend und wird dem Anspruch des Autors gerecht. Besonders positiv ist das geographische Einleitungskapitel hervorzuheben. Die komplexen räumlichen Gegebenheiten eines Reiches, das sich zeitweise von Spanien bis in den Vorderen Orient erstreckte, erfordern differenzierte Betrachtung und werden leider in vielen anderen Publikationen nicht gebührend berücksichtigt. Der Gesamtumfang eines Einführungsbandes ermöglicht ca. 20 Druckseiten pro Kapitel. Der zu behandelnde Zeitraum von 1000 Jahren erfordert eine rigorose Faktenauswahl und eine synthetische Darstellung. Der Autor selbst legt einen Schwerpunkt auf die mittelbyzantinische Zeit und räumt – in einer Art Bescheidenheitstopos nach dem Vorbild der byzantinischen Rhetorik? – Lücken in der früh- und spätbyzantinischen Geschichte ein. Dies trifft nur punktuell für die frühbyzantinische Zeit zu, ohne daß dadurch der Informationswert der Darstellung geschmälert würde. Die Periode nach 1204 wird durchgängig fundiert und differenziert geschildert. Daß die langjährige Arbeit an der „Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit“ eine besondere Vertrautheit mit diesen Jahrhunderten bedingt, liegt auf der Hand. Grundsätzlich ist eine quellenbasierte Darstellung zu konstatieren, die weitergehenden Folgerungen sind in der Regel sehr ausgewogen, bei knapper Quellenlage vorsichtig. Natürlich können Spezialprobleme oftmals nur kurz angedeutet werden. Die Literaturangaben – teilweise mit interessanter persönlicher Wertung – zu den einzelnen Kapiteln und in den Anm. ermöglichen jederzeit eine Vertiefung. Besonders erfreulich ist

die lebendige und klar verständliche Sprache der Darstellung. Trotz z. T. komplizierter Zusammenhänge sind die Kapitel gut lesbar. Das Kartenmaterial ist übersichtlich, graphisch ansprechend gestaltet und mit klaren Legenden versehen. Als sehr nützlich erweist sich das Glossar von Fachtermini (S. 338 – 343). Ob freilich alle aufgeführten Begriffe (wie z. B. Lateinisches Europa oder Orthodoxie) erklärungsbedürftig sind, kann bezweifelt werden. Das abschließende Register (S. 344 – 358) ermöglicht den punktuellen Einstieg, auch wenn eine zumindest kapitelweise Lektüre unbedingt angeraten werden soll. Nach Aussage des Autors ist das Buch „nicht für den Experten bestimmt..., sondern für Studenten und für allgemein historisch interessierten (!) Leser, die eine erste Information über Byzanz suchen“ (S. 13). Hier sei eine leichte Kritik erlaubt: Auch der Experte kann dieses Buch mit Gewinn und Freude lesen, er wird vielleicht nicht alle Schlußfolgerungen teilen und den einen oder anderen Punkt vermissen, dafür findet er aber viele interessante Anregungen. Daß sich Studenten und historisch Interessierte in die Lektüre vertiefen, bleibt zu hoffen. Zusammenfassend ist festzuhalten, daß sich der Autor nach zahlreichen wichtigen fachwissenschaftlichen Studien zur byzantinischen Geschichte vom 7. bis zum 13. Jh. an eine Einführung in die byzantinische Geschichte gewagt hat, die ihm in bester Weise gelungen ist. Die Lektüre des Buchs ist zweifelsohne ein Gewinn für Byzantinisten, Historiker und für jeden, der sich über Byzanz informieren will. Byzanz ist danach nicht mehr so fremd, wie es vielleicht vorher gewesen sein mag.

Thomas Hofmann

Franz-Reiner Erkens, Herrschersakralität im Mittelalter. Von den Anfängen bis zum Investiturstreit, Stuttgart (W. Kohlhammer) 2006, 282 S., ISBN 978-3-17-017242-5, € 25. – Sakral legitimierte Herrschaft ist ein weltweites und epochenübergreifendes Phänomen. In der anzuzeigenden Publikation untersucht der Passauer Mediävist Franz-Reiner Erkens Herrschersakralität vom Alten Orient und Ägypten über den Hellenismus und das römische Kaisertum bis hin zu ihrem Wandel nach Canossa. Nach eigener Aussage ist das vorliegende Buch ein „Wagnis“ (S. 9), da sich der Vf. eine anspruchsvolle „Gesamt“-darstellung zum Ziel setzt und zudem kein ausgewiesener Spezialist für die dynamisch polytheistische Heiligkeit ist, die die sakralen Vorstellungen der antiken Gesellschaften nachhaltig geprägt hat. Mit der sakralen Dimension von Herrschaft beschäftigt sich Erkens bereits seit einigen Jahren und setzt dabei auf interdisziplinäre Zusammenarbeit (jüngst sind unter seiner Herausgeberschaft folgende Bände erschienen: Die Sakralität von Herrschaft. Herrschaftslegitimierung im Wechsel der Zeiten und Räume, Berlin 2002; Das frühmittelalterliche Königtum. Ideelle und religiöse Grundlagen, Berlin 2005). Drei Elemente sind es, die sakrales Königtum hauptsächlich charakterisieren: „Ein-